Für Sie : die Trend- und Ratgeberseite der emanzipierten und selbstbewussten Frau

Autor(en): **Stocker, Lisa / Péji [Peetermans, Jean]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600819

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Überlebenstips aus dem Neolithikum

LISA STOCKER

WÄHREND Hinz und Kunz unentwegt Pläne für das Millenniumsfest schmieden und weite Reisen buchen, um auch ja noch irgendwo gewesen zu sein, wenn das Schicksal zuschlägt, habe ich die letzte Tour bereits hinter mir. Ich bin ein misstrauischer Mensch, der Glaube an eine flächendeckend funktionierende Technik ist mir seit langem abhanden gekommen. Wenn sich in der Silvesternacht die Errungenschaften des zwanzigsten Jahrhunderts als völlig nutzlos erweisen werden, weil nämlich ganz einfach jeglicher Strom fehlen wird, möchte ich viel lieber da sein, wo mich ein heimeliger Holzofen wärmt, ein Paar Kerzen das Dunkel erhellen und ein Campinggaskocher mir immerhin zwei bis drei warme Mahlzeiten garantiert.

Deshalb also machte ich mich schon zeitig auf den Weg. Ich überquerte kurz vor dem ersten Schneefall anfangs Oktober noch schnell sämtliche, mir bis dahin unbekannte Pässe – wer wollte schon gern als Mensch des dritten Jahrtausends zugeben, dass er zwar weiss, was die Desoxyribonukleinsäure ist, aber noch nie über den Klausenpass gefahren ist? In jedem längeren Tunnel hielt ich entschlossen den Atem an – mit Erfolg. Die Reise war, trotz unbekanntem Ziel, ein wahrer Glücksfall. Ich habe ihn schlussendlich gefunden. Ihn, den einzig richtigen, der mir beim Rutsch ins dritte Jahrtausend ein Vorbild sein wird.

Schwenkt man gleich nach dem schweizerischen Teil des Nationalparks ins Münstertal und dann ins Vinschgau ein, befindet man sich unverhofft in unmittelbarer Nähe des Ötztals. Auf der Menükarte fand sich die reichlich bizarre Speise «marmotta con Polenta», was nichts anderes meint, als gekochtes Murmeltier mit Maisbrei. Sehen Sie, angesichts solch' morbider Wegzehrung ist eine Audienz bei Ötzi, dem Mann aus dem Eis, der sich jetzt in Bozen in einer Kühlkammer befindet, ein kleiner Schritt.

Ich war gerührt. Ötzi streckte mir sein dehydriertes, mageres linkes Händchen wie zum Pfadfindergruss entgegen. Doch eine dicke Glasscheibe verhinderte den Gruss. Die Begegnung mit einem, der wirklich Übung hat mit Jahrtausendwechseln, machte mich verlegen. Nicht weniger als fünf, eher bald sechs Millenniumsfeiern hat Ötzi mit stoischer Ruhe überstanden. Er hat mir einiges voraus. Sicher hat ihn seine Befindlichkeit im Permafrost davor bewahrt, sich allzu viele Fragen zu stellen. Ich beneide ihn darum. Würde ich heute im Eis sterben und fände man mich, analog zu Ötzis Schicksal, im Jahre 7530 nach Christus – ich hätte zumindest die Gewissheit, dass die Welt weiter bestanden hat.

JEAN PEETERMANS

Was lange dauert, wirkt beruhigend. Abgesehen davon, dass Ötzi tot ist, gibt uns seine körperliche Gegenwart doch erhebliche Sicherheit. Ein volles Millennium muss nicht unbedingt zum Untergang führen, und, wenn man es recht bedenkt, nicht einmal zu allzuviel Veränderungen. Die neolithische Mode beispielsweise unterscheidet sich kaum von der unsrigen: Schon damals trug man Leggins (allerdings aus Fell), und auch gegürtete Bauchtäschchen mit darin befindlichem Feuerzeug waren durchaus üblich. Dass damals für die Erzeugung einer Flamme, an Stelle des heutigen kurzen Klicks, drei Gegenstände nötig waren, darf uns nicht in Hochmut schwelgen lassen. Seien wir nicht pingelig – jeder von uns hat schon oft mehrere Feuerzeuge weggeworfen, bis eines endlich brennen wollte, nicht? Eben! Deshalb hier noch mein heisser Tip zum Jahreswechsel: Vergessen Sie zur Millenniumsfeier die Notfallausrüstung nicht. Diese besteht aus Feuerstein, Pyritknolle und Zunderschwamm.